

Ursprünglich veröffentlicht auf [Brasil de Fato](#) von Marco Fernandes

Mit freundlicher Genehmigung wiederveröffentlicht.

Im zweiten Teil seines Exklusivinterviews mit **Brasil de Fato** reflektiert Crooke – ein ehemaliger MI6-Agent und ehemaliger Berater der Europäischen Union für Westasien sowie Gründer und Direktor des in Beirut ansässigen [Conflicts Forum](#) – über mögliche tiefgreifende Veränderungen in der Geopolitik der Region. Seiner Ansicht nach hat sich die Rolle der Vereinigten Staaten als Garant für die Sicherheit ihrer arabischen Verbündeten und als Kontrollinstanz für die Energiehandelsströme aus den Golfstaaten als unhaltbar erwiesen, da einerseits „es kein Zurück zu diesen [US-Militärstützpunkten] [...], ich glaube, sie sind vollständig zerstört worden“, und andererseits „muss man, wenn man seine Ölprodukte, Aluminium oder was auch immer exportieren will, dies im Rahmen eines Abkommens mit dem Iran tun“. Indem der Iran sich die Kontrolle über die Straße von Hormus sichert und vorschlägt, dass die durch sie exportierte Energie in chinesischen Renminbi bezahlt wird, untergräbt er schlichtweg die Grundlagen der Dollar-Hegemonie und der Finanzialisierung der Wirtschaft: „Es ist das Ende des Petrodollars“, fasst Crooke zusammen.

Diese neue regionale Konstellation könnte mittel- und langfristig sogar positive Auswirkungen für die BRICS-Staaten haben, trotz der offensichtlichen Widersprüche, die der Krieg zutage gebracht hat. Für den ehemaligen britischen Diplomaten ist dies „die Art von Anstoß, von dem ich immer dachte, dass die BRICS-Staaten ihn brauchen, um anzufangen zu denken. Sie brauchen eine Sicherheitsstrategie“.

Angesichts der Möglichkeit dieser entscheidenden Verschiebungen im politischen und wirtschaftlichen Kräfteverhältnis der Region ist die Aussicht nichts Geringeres als eine Rückkehr des Iran zu seiner Position als Weltmacht, eine Rolle, die er jahrhundertlang innehatte. Sein Machtverlust in den letzten Jahrzehnten war größtenteils auf das Bündnis zwischen den USA und ihren Verbündeten in der Region zurückzuführen – einer überwiegend sunnitischen Region –, die darauf hinarbeiteten, „den Iran zu schwächen und in einen Vasallenstaat zu verwandeln“. Zwar wurde das Land kein Vasallenstaat, doch hörte es auf, eine „große Weltmacht“ zu sein, was es jahrhundertlang gewesen war. Der von der imperialistisch-zionistischen Achse ausgelöste Krieg würde es dem Iran jedoch ermöglichen, „das gesamte Paradigma in Westasien zu verändern und die persische Macht wiederherzustellen“.

Lesen Sie den zweiten Teil des Interviews mit Alastair Crooke (klicken Sie [hier, um den ersten Teil zu lesen](#)):

Es gibt viele Spekulationen, da wir nicht wissen, was die Zukunft bringt, aber ausgehend von dem, was wir derzeit beobachten, wie

könnten die möglichen Trends in naher Zukunft aussehen? Glauben Sie, dass dieser Krieg die Beziehungen zwischen den USA und anderen Ländern in der Region verändern könnte? Versucht der Iran, die USA aus Westasien zu vertreiben? Werden die – sehr teuren – US-Militärstützpunkte wieder aufgebaut? Sehen Sie angesichts der wirtschaftlichen und politischen Spannungen in einigen dieser Länder, zum Beispiel in Bahrain, eine Möglichkeit für einen Regimewechsel in den Monarchien der Region?

Der neue Oberste Führer, Mojtaba Khamenei, gab vor einigen Tagen eine Erklärung ab – eine recht kurze, 12-minütige. Und im Gegensatz zum Fünf-Punkte-Ultimatum der Amerikaner stellte der Iran sein eigenes Ultimatum, das die Beendigung der [US-]Präsenz in der Region, die Beendigung der militärischen Präsenz, die Aufhebung aller Sanktionen, die Rückgabe der eingefrorenen iranischen Vermögenswerte und Reparationen für die verursachten Schäden vorsah. Und ich habe zwar keine Beweise, aber meine Vermutung ist, dass dies tatsächlich eine Art Vermächtnis seines Vaters ist, vom 12-Tage-Krieg bis zu der Zeit, als er den Märtyrertod starb. Ich denke, das Ziel ist klar, und das erklärt, warum es keinen Kompromiss mit den Amerikanern geben wird und warum es keine Verhandlungen gibt. Es wird keine Verhandlungen geben. Warum sollte es Verhandlungen geben? Sie sitzen auf Hormuz.

Die USA werden sie nicht aus der Kontrolle über Hormuz vertreiben. Ob sie nun Truppen entsenden oder nicht, oder weiterhin auf andere Weise Druck auf den Iran ausüben – das wird nicht geschehen. Das System – die militärische Kontrolle, wie ich sagen würde – läuft automatisch und folgt einem gut vorbereiteten, tief verwurzelten, sorgfältig ausgearbeiteten Plan. Also nein, es gibt kein Zurück zu diesen [US-Militär-]Stützpunkten. Die Leute streiten darüber, wie viele Stützpunkte es gibt, aber ich glaube, sie wurden vollständig zerstört. Ein Teil der Ausrüstung, wie zum Beispiel das Radar, kostete eine Milliarde Dollar. Aber darum geht es nicht. Es dauert fünf bis acht Jahre, sie zu ersetzen. Man kann nicht einfach in einen Laden gehen, eine bestellen und sie innerhalb eines Jahres bekommen. So wird es nicht laufen, selbst wenn Lockheed Martin oder wer auch immer sie gebaut hat, daran arbeitet.

Wäre China der Hersteller, könnten sie es vielleicht in ein oder zwei Jahren schaffen, aber das ist nicht der Fall. [lacht]

Es ginge viel schneller, das ist sicher. Es dauert sehr lange, weil die USA mittlerweile so wenige Lieferanten haben. Auf jeden Fall haben sie nicht die Mittel dazu. Der wichtige Punkt, den man verstehen muss, sind die sekundären Forderungen. Ich habe die aufgeführt, die vom Obersten Führer sehr klar dargelegt wurden. Aber auch die zusätzlichen Forderungen waren sehr klar:

Hormuz würde gesperrt werden, aber für befreundete Länder gegen Zahlung einer Gebühr und unter der Garantie, dass der Inhalt in Yuan, also in chinesischer Währung, bezahlt wird, für den Transit geöffnet bleiben. Schiffe können das Meer dann nur durch diesen schmalen Kanal zwischen der Insel Larak und Qeshm durchqueren. Dort gibt es einen kleinen Kanal. Man fährt also an Qeshm vorbei, wird vom IRGC kontrolliert und darf dann weiterfahren – nicht über den Hauptkanal. Und das wäre eine Einnahmequelle. Ich habe gesehen, wie Rubio sagte: „Das ist illegal, das können wir nicht zulassen.“ Nun, was glauben sie, was am Suez passiert? Ich meine, man durchquert den Suezkanal und zahlt den Ägyptern natürlich eine Gebühr für die Durchfahrt. Das Gleiche gilt für Panama. Das ist also nur Lärm, den die USA machen. Die Iraner werden das tun. Und was sie außerdem sagen und betonen, ist, dass die Golfstaaten, wenn sie ihre Erdölprodukte oder andere Produkte – Aluminium, Düngemittel, was auch immer es sein mag – exportieren wollen, dies im Einvernehmen mit dem Iran tun müssen, und nur der Iran ist in der Lage, ihnen die Sicherheit für diesen Handel zu geben. Derzeit herrscht in den arabischen Staaten, in den Golfstaaten, große Empörung; sie sagen, das sei empörend, dass sie das niemals akzeptieren würden und dass sie sich dem Krieg gegen den Iran anschließen würden. Die VAE erklären, sie seien bereit, sich dem Krieg gegen den Iran anzuschließen, da die Meerenge offen bleiben müsse und sie dies nicht akzeptieren würden. Da sie den Iran jedoch nicht aus dem Hormuz-Kanal vertreiben können und auch Amerika dazu nicht in der Lage ist, werden sie sicherlich mit der Zeit begreifen, dass sie mit dem Iran zusammenarbeiten müssen, wenn sie als wirtschaftliche Einheit weiterbestehen wollen. Nun, der wichtige Punkt hierbei – und ich kann Ihnen nicht alle Details nennen, da ich kein Wirtschaftswissenschaftler bin – ist, dass einige der anderen Güter, die durch Hormuz transportiert werden, von entscheidender Bedeutung sind: Helium zum Beispiel ist für die Herstellung von Chips unverzichtbar; Schwefelsäure ist für Lieferketten unverzichtbar; Düngemittel sind unverzichtbar. Viele dieser Dinge bedeuten also, dass die Auswirkungen auf die westlichen Volkswirtschaften wirklich enorm sein werden, wenn Hormuz drei Wochen lang geschlossen bleibt – nicht nur eine kleine Unruhe auf den Anleihemärkten. Es wird viel größer sein, denn wir werden eine Rationierung von Benzin erleben, die Gasvorräte werden knapp werden, und für die Herstellung von Chips wird ebenso LNG benötigt wie Helium selbst.

Etwa ein Drittel der weltweiten Heliumproduktion wird durch die Straße von Hormuz transportiert, und Taiwan zählt bereits die Tage, bis Produktionsengpässe einsetzen.

Ich glaube, sie haben noch 12 Tage, sagen sie, dann wird es knapp. Das stimmt. Es ist also nicht so, als müsste der Iran jahrelang durchhalten, um sein neues Verfahren durchzusetzen. Aber der Punkt dabei ist viel größer, und

das ist Geopolitik: Es ist die Forderung, dass Öl in Yuan gehandelt wird, es ist das Ende des Petrodollars. Es ist das Ende der Dollar-Hegemonie, denn Öl stammte schon immer aus dem Nahen Osten; die Kontrolle über die Engstelle, die Kontrolle über die Energie und deren Preisgestaltung in Dollar waren die Grundlage der amerikanischen Hegemonie, der finanziellen Hegemonie. Und ebenso war sie – und das ist genauso wichtig – die Grundlage für die Finanzialisierung der Wirtschaft, aufgrund der Energiedominanz und der Dollar-Hegemonie.

Die Dollar-Hegemonie hat tatsächlich eine künstliche Nachfrage nach Dollar erzeugt, der Dollar ist gestiegen, sie hat die Produktionsbasis ausgehöhlt, weil Amerika dadurch in der Fertigungsindustrie nicht mehr wettbewerbsfähig wurde, und das Ganze bewegt sich in Richtung einer finanzialisierten Welt. Obwohl Amerika also in Bezug auf Energie an sich weitgehend autark ist, ist es strukturell auf eine andere, nicht-industrielle Lebensweise ausgerichtet. Sie müssen dies so ändern, dass sie die binäre Wirtschaft stoppen können, die der Westen für sich selbst geschaffen hat, in der es die oberste Elite, die Milliardäre, gibt, die immer mehr Geld bekommen, ohne sich dafür anzustrengen. Dann gibt es 90 %, sicherlich 80 %, der Bevölkerung, die immer weiter abrutschen, die sich keine Häuser leisten können, die sich keine Gesundheitsversorgung leisten können, nichts davon. Aber zunehmend, aufgrund der Art und Weise, wie Amerika und der Westen über künstliche Intelligenz gedacht haben, werden die Folgen dieser Wirtschaftskrise, die offensichtlich bedeuten wird, dass die Investitionspläne in Rechenzentren und KI und dergleichen nicht verwirklicht werden. Die Folge davon wird ein riesiger, bedauerlicher Verlust von Arbeitsplätzen der Mittelschicht in Amerika und Europa sein. Ich sage „bedauerlich“, weil ich zwei Kinder habe, die kurz vor dem Schulabschluss stehen. Und ich sage zu ihnen: Ich hoffe wirklich, dass ihr es schafft, es wird hart werden, ihr müsst darüber nachdenken, was ihr zu bieten habt, denn es wird nicht einfach sein, nach dem Studium einen Job zu finden. Und in Europa wird es am schlimmsten treffen. All das ist also Teil der Kalkulation in dieser Sache.

Aber die Antwort der USA lautete entweder: Entweder führt man einen Handelskrieg mit Zöllen, oder man beginnt, die Energieversorgungswege nach China zu drosseln. Darum ging es in Venezuela: die Energieversorgungswege für China zu unterbrechen und zu behindern, um sie zu einer geringeren Produktion zu zwingen? Und das Gegenteil in Russland zu tun, nämlich die Fähigkeit Russlands, Energie zu exportieren, einzuschränken. Ich meine, dass sie dies durch Blockaden und die Kontrolle dieser Seewege sowie die Kontrolle der Engpässe, der maritimen Engpässe, tun. Außerdem sind natürlich die wichtigsten Engpässe die Straße von Hormus, Bab al-Mandab und die Straße

von Malakka. Und deshalb ist es für die Vereinigten Staaten eine so existenzielle Bedrohung, dass der Iran an Hormus und Bab al-Mandab sitzt.

Nun, die Iraner verstehen das voll und ganz, und sie verstehen die wirtschaftlichen Zusammenhänge. Und natürlich werden sie Schiffen die Durchfahrt durch Hormuz gestatten, aber sie werden das Volumen kontrollieren. Und wer das Volumen kontrolliert, kontrolliert den Preis. Amerika wird also die Kontrolle über den Energiepreis verlieren. Im eigenen Land haben sie sie zwar noch, aber die Sache ist die, dass Öl fungibel ist. Ich meine, man kann hier einen Preis und dort einen anderen haben, aber nur bis zu einem gewissen Grad, denn die Leute werden die Waren hin und her bewegen, und der Preis wird sich irgendwann angleichen. Sie verlieren also die Kontrolle über die Preisgestaltung und damit die Kontrolle über die Energieversorgung. Und das war die Grundlage des gesamten Konstrukts zur Zerstörung der BRICS.

Wie wird sich dieser Krieg auf die BRICS auswirken? Der Westen befand sich bereits im Krieg mit einem BRICS-Mitglied – Russland – und befindet sich nun im Krieg mit einem weiteren BRICS-Mitglied, dem Iran, der sich verteidigt, indem er US-Ziele in den Vereinigten Arabischen Emiraten angreift – ebenfalls ein BRICS-Mitglied. Gleichzeitig leisten, wie Sie bereits gesagt haben, China und Russland dem Iran entscheidende Unterstützung. Es ist eine ziemlich komplexe Situation, nicht wahr?

Ich habe in St. Petersburg einen Vortrag gehalten, und es ging um die BRICS. Ich habe immer wieder betont: Im Moment sind die BRICS nichts weiter als ein Forum. Die Leute schreiben Papiere, sie reden, sie halten Konferenzen ab und so weiter, aber sie setzen ihren Raum nicht in die Praxis um. Und ich verstehe auch warum, denn es gibt Staaten wie Indien, das gerne versucht, mit einem Fuß in dem einen Lager und mit dem anderen Fuß in dem anderen Lager zu stehen, und sich zu nichts festlegen will. Brasilien auch, bis zu einem gewissen Grad. Und dann sind da noch die Emirate... Nun, vielleicht werden die Emirate in Zukunft gar nicht mehr an den BRICS teilnehmen, wer weiß? Das ist genau der Anstoß, von dem ich immer gedacht habe, dass die BRICS ihn brauchen, um anzufangen, nachzudenken. Es braucht eine Sicherheitsstrategie, schon mal als Anfang. Keine separate russische und keine separate chinesische, sondern einige übergeordnete Grundsätze: Wo liegt die Grenze zwischen dem Einflussbereich der NATO und dem asiatischen Einflussbereich? Wo verlaufen die Grenzen und wie sieht es aus? Und man muss darüber nachdenken, wie man mit Sanktionen umgeht. Vielleicht müssen die BRICS-Staaten ihre eigenen Sanktionen haben oder Sanktionen verhängen. Jedenfalls sind das Dinge, die in gewisser Hinsicht noch in der Schwebe sind.

Und ich weiß, dass China einfach so ein neues Finanzhandelssystem in ganz Asien einführen könnte. Nehmen wir zum Beispiel WeChat, über das man Zahlungen und alles Mögliche abwickeln kann – es hat 1,4 Milliarden chinesische Nutzer. Wenn man das also um weitere paar hundert Millionen erweitert, ist es schon soweit. Es könnte schon morgen losgehen, die Chinesen werden darüber entscheiden. Ich weiß nicht, ob sie sich dazu entscheiden werden, denn sie gehen dabei sehr vorsichtig vor, weil sie die „Thukydides-Falle“ verstehen.

Ich war Ende des Jahres in China und habe dort mit einem Geschäftsmann gesprochen, der viele Patente besitzt. Und er sagte: „Der Westen hat sich für die militärische Umsetzung von KI entschieden“, was riesige Rechenzentren und ähnliche Anforderungen erfordert. Und er sagt: „Wir haben es ganz anders gemacht. Wir nutzen eine vereinfachte KI in jedem Fabrikbereich, um – nicht volle KI – sondern eine Art fortschrittliche Robotik, fortschrittliche Automatisierung bereitzustellen.“ Also sagte er: „Wenn Sie sich eine meiner Fabriken ansehen, in der zu Beginn des Jahres wahrscheinlich 2000 Leute arbeiteten, sind es heute 200. Und wir sind so wettbewerbsfähig.“ Er sagte, dass in der Fertigung – und er hat viele Fabriken – „wir eine Preisdeflation von 2 % haben“ . Und ich sah ihn an und sagte: „Oh mein Gott, Sie haben eine Preisdeflation, und wir im Westen haben Preisinflation und eine sich beschleunigende Preisinflation“. Ich meine, das bedeutet, dass wir nicht mit ihnen konkurrieren können. Das wird dazu führen, dass diese „Thukydides-Falle“ ins Spiel kommt.

Aber man muss das sehr sorgfältig handhaben, denn sonst gerät es außer Kontrolle. Und das wurde noch dadurch verschärft, dass ich zur gleichen Zeit erfuhr, dass die Kosten für ein Gigawatt Energie in China derzeit ein Sechstel der Kosten in den Vereinigten Staaten betragen. Mit ihren Rechenzentren und der KI müssten sie also den Dollar um etwa 145 % abwerten, um in Bezug auf den Energieverbrauch wettbewerbsfähig zu sein, denn bei der KI dreht sich alles darum, Energie zu verschlingen. Und in den USA ist das sechsmal teurer. Das Wettbewerbselement ist also fast unmöglich. Man wird mit diesem Paradoxon umgehen müssen, dass China aufsteigt und der Westen an Wettbewerbsfähigkeit verliert.

Wie werden sich Ihrer Meinung nach die Beziehungen innerhalb der Ummah [der globalen islamischen Gemeinschaft] in der nächsten Zeit entwickeln? Denn auf der einen Seite gibt es Länder wie Saudi-Arabien und die Emirate, die anscheinend noch stärker auf den Krieg setzen und davon sprechen, in den Krieg gegen den Iran einzutreten. Auf der anderen Seite gibt es Länder wie Katar, die derzeit vorsichtiger zu sein scheinen und versuchen, neutral zu bleiben. Einige Äußerungen des

katarischen Außenministers in dieser Woche wirken sehr zurückhaltend. Der iranische Außenminister Abbas Aghachi räumte ein, dass es einiger Anstrengungen bedürfe, um das Vertrauen in der Region wiederherzustellen. Wie sehen Sie das?

Es ist noch zu früh, um wirklich zu erkennen, wie sich die Lage entwickeln wird, denn wie ich bereits beschrieben habe, sehen wir eine schiitische Welt, die durch diese Ereignisse elektrisiert wurde, insbesondere durch die Ermordung des Obersten Führers und die *Fatwas*, die erlassen wurden, und das betrifft alle, sei es in Pakistan oder im Libanon. Und dann haben wir einige Staaten, die zwar noch nicht entschieden haben, ob sie bei den USA bleiben oder nicht, aber die die Sprache der Sunniten sprechen. Nicht ganz Verteidigung, aber eine sunnitische Reaktion darauf. Die Sunniten müssen reagieren. Sie können das nicht zulassen. Und sie können nicht zulassen, dass der Iran dominiert. Bedeutet das also, dass wir auf Konfessionalismus zusteuern? Wir wissen, wie leicht es ist, dass die Menschen damit anfangen. Wir haben das schon oft gesehen, dieses Anheizen sunnitischer Strömungen, wie der Wahhabiten. Werden wir eine Rückkehr davon erleben? Wir sehen es bereits in Syrien geschehen. Ich habe das im Laufe meines Lebens beobachtet, denn ich habe in Afghanistan angefangen. Und während dieser Zeit, als die Russen dort waren, war ganz Afghanistan, der Süden, Kandahar, das heute als ziemlich extremistisch und hardline gilt, durch und durch sufistisch. Und so war der gesamte Norden sufistisch. Und natürlich war auch Syrien vielfältig. Es gab den Sufismus, es gab verschiedene Formen des Schiismus, es gab verschiedene Formen des Sunnismus, und es war eine sehr ganzheitliche Gesellschaft. All das wurde zerschlagen und wird in etwas viel Engeres gepresst werden. Es ist also schwer, Ihnen eine vollständige Antwort darauf zu geben, wohin das führen wird. Aber ich würde sagen, insgesamt wird es vielleicht wieder an die Thukydides-Falle grenzen.

Der Iran war eine große zivilisatorische Macht. Er ist immer noch eine große zivilisatorische Macht, aber er ist keine Großmacht mehr. Und was wir sehen, ist der Prozess, und das ist Teil des Plans: das gesamte Paradigma in Westasien zu verändern und die persische Macht wiederherzustellen. Ich verwende den Begriff „Persien“ hier sehr weit gefasst, einfach weil es zu komplex ist, über die verschiedenen ethnischen Gruppen und all das zu sprechen. Aber mit „Persern“ meine ich das nicht im engeren Sinne, sondern im weiteren Sinne. Also hat Amerika lange Zeit, seit den 70er Jahren, die sunnitische Macht der iranischen Macht und der schiitischen Macht insgesamt gegenübergestellt. Das wurde besonders deutlich im Jahr 2006, nach dem Krieg im Libanon. Und John Hannah schrieb darüber, dass es ein Treffen mit Cheney gab, bei dem dieser sich darüber beschwerte und jammerte, dass dieser Krieg im Libanon, genau wie der Irakkrieg, den Iran eigentlich

schwächen sollte. Tatsächlich waren sie aber stärker geworden. Und darüber war er wütend.

Dann schaltete sich Prinz Bandar ein, der zu diesem Zeitpunkt saudischer Geheimdienstminister war, und sagte: „Wir können etwas dagegen tun.“

Und Cheney fragte: „Was?“

Prinz Bandar antwortete: „Wir können Syrien abschneiden. Das ist die Lebensader für den Iran. Und der König meint, wenn wir Syrien abschneiden, ist das fast so gut wie der Sturz Teherans, wenn wir Syrien aus dem Spiel nehmen können.“

Aber Cheney sagte: „Prinz Bandar, wie wollen Sie das machen?“

Und er antwortete: „Wir würden die [fundamentalistischen] Islamisten einsetzen.“

Daraufhin sagte Cheney: „Oh, vielleicht ist das für uns ein elektrisierender Gedanke. Ich glaube nicht, dass wir das tun könnten.“

Bandar: „Sie müssen sich keine Sorgen machen. Ich werde es tun. Sie müssen sich nicht einmischen.“

Und John Hannah war dabei, und er schrieb darüber, und es war öffentlich. Es ist also aktenkundig. Und das war aus meiner Sicht der Punkt, an dem die Amerikaner versuchten, die gesamte Ordnung im Nahen Osten auf den Kopf zu stellen, wobei die Sunniten dominieren sollten. Ja, das wurde damals im Dokument *Clean Break* und anderen Texten zum Ausdruck gebracht, aber es sollte eine sunnitische Hegemonie werden. Und diese Hegemonie sollte den Iran eindämmen, schwächen und in einen Vasallenstaat verwandeln. Das war der Plan. Und das ging zurück auf die 70er Jahre, sogar auf das Hudson Institute, wo Scoop Jackson sich diesem Plan der Schwächung und Eindämmung des Iran zugewandt hatte, weil man dessen Rolle fürchtete, wie man sie im 20. Jahrhundert und nach der Revolution noch nie gesehen hatte. Anfangs waren sie nicht so besorgt, aber die Revolution danach hat das geändert. Was wir also vielleicht sehen, ist die Gegenbewegung dieses großen Paradigmas. Es bewegt sich nun zurück, und deshalb könnten wir diesen starken Widerstand in der sunnitischen Welt erleben, denn das impliziert möglicherweise, dass das, was daraus hervorgehen wird – ich weiß es nicht, wir können es nicht sagen –, aber vielleicht das umgekehrte Paradigma, dass der Iran zur Macht in Westasien wird, und vielleicht das Verschwinden einiger jener Staaten, die zuvor dort waren. Aber das muss sich erst noch zeigen, daher sollten wir meiner Meinung nach in der Diskussion nicht zu weit vordringen.

📌 [Abonnieren Sie Think BRICS](#) für wöchentliche geopolitische Videoanalysen jenseits westlicher Narrative.

+++

thinkbrics.substack.com

Iran's West Asia Shift: Alastair Crooke Interview

Think BRICS

18–23 Minuten



**Originally published on [Brasil de Fato](#) by Marco Fernandes
Republished with permission.**

In the second part of his exclusive interview with **Brasil de Fato**, Crooke — a former MI6 agent and former European Union adviser on West Asia, as well as founder and director of the Beirut-based [Conflicts Forum](#) — reflects on potential profound changes in the region’s geopolitics. In his view, the United States’ role as guarantor of the security of its Arab allies and as controller of energy trade flows from the Gulf states has proved untenable, since, on the one hand, “there is no going back to those [US military bases] [...], I believe they have been completely destroyed” and, on the other hand, “if you want to export your oil products, aluminium, or whatever it may be, you have to do so through an agreement with Iran”. By securing control of the Strait of Hormuz

and proposing that energy exported through it be paid for in Chinese renminbi, Iran is simply undermining the foundations of dollar hegemony and the financialisation of the economy: “It is the end of the petrodollar,” summarises Crooke.

This new regional configuration could even have beneficial effects for BRICS in the medium and long term, despite the obvious contradictions that the war has brought to the fore. For the former British diplomat, this “is the kind of initial impetus I always thought BRICS needed to start thinking. It needs a security strategy”.

Faced with the possibility of these decisive shifts in the region’s political and economic balance of power, the prospect is nothing less than a return of Iran to its position as a global power, a role it held for centuries. Its loss of power in recent decades was largely due to the alliance between the US and its allies in the region — a predominantly Sunni one — who worked to “weaken and transform Iran into a vassal state”. While it did not become a vassal, the country ceased to be a “major global power”, something it had been for centuries. However, the war initiated by the imperialist-Zionist axis would enable Iran to “change the entire paradigm in West Asia and restore Persian power”.

Read the second part of the interview with Alastair Crooke (click [here to read the first part](#)) :

There is a lot of speculation because we don’t know what the future holds, but based on what we are seeing now, what might the possible trends be in the near future? Do you think this war could change the relationship between the US and other countries in the region? Is Iran trying to drive the US out of West Asia? Will the US military bases — which are very expensive — be rebuilt? Do you see any possibility of regime change in the region’s monarchies, given the economic and political tension in some of these countries, for example, Bahrain?

The new Supreme Leader, Mojtaba Khamenei, a few days ago, gave a statement — fairly short, 12 minutes. And in contradiction to the Americans’ five-point ultimatum, Iran gave their own ultimatum, which was an end to the [US] presence in the region, an end to the military presence, the lifting of all sanctions, the return of the Iranian frozen assets, and reparations for the damage caused. And I have no evidence, but my supposition is that this is actually a sort of legacy of his father, from the 12-day war to the period when he was martyred. I think that the aim is clear, and this explains why there will be no compromise with the Americans, and why there are no negotiations. There won’t be negotiations. Why should there be negotiations? They sit on

Hormuz. The US is not going to drive them out of control of Hormuz. Whether they put in troops or not, or continue to put pressure on Iran in other ways, that is not going to happen. The system — the military control, as I would say — is automatic, and goes on according to a well-prepared, deep-seated, deeply-laid plan. So no, there's no going back to these [US military] bases. People argue about how many bases there are, but I believe they've been completely destroyed. Some of the equipment, like the radar, cost a billion dollars. But that's not the point. It takes five to eight years to replace it. You can't just go into a shop, order one, and get it within a year. It's not going to be like that, even with Lockheed Martin or whoever built them.

If China were the manufacturer, they might be able to do it in a year or two, but that's not the case. [laughs]

It would be much quicker, that's for sure. It takes a lot of time, because the US has so few suppliers now. In any case, they don't have the means to do it. The important point to understand is the secondary demands. I listed the ones that were set out very clearly by the Supreme Leader. But the additional demands were very clear too: Hormuz would be gated, but open to friendly countries to transit on payment of a fee, and on a guarantee that the contents were paid for in yuan, in Chinese currency. Vessels can then traverse the sea only through this narrow channel between Larak Island and Qeshm. There's a small channel there. So you go by Qeshm, get inspected by the IRGC, and then you're allowed to continue — not via the main channel. And this would be a source of income. I saw Rubio saying "it's illegal, we can't allow this." Well, what do they think happens at the Suez? I mean, you pass through the Suez Canal and of course you pay the Egyptians a fee for passing through. Same in Panama. So this is just the US making noise. The Iranians will do this. And what they're also saying, and underlining, is that Gulf states, if they want to export their petroleum products or other products — aluminium, fertiliser, whatever it may be — they have to do it by agreement with Iran, and only Iran is able to give them the security for this trade. At the moment, there is huge indignation in the Arab states, in the Gulf states, saying this is outrageous, that they will never accept it, and that they will join the war against Iran. The UAE is saying it is willing to join the war against Iran, because the straits must be open and they don't accept this. But since they won't be able to dislodge Iran from Hormuz, and America won't be able to dislodge it either, then surely in time they will begin to understand that if they want to continue to exist as an economic entity, they have to work with Iran. Now, the important point here — and I can't give you the full details because I'm not an economist — is that some of the other items that pass through Hormuz are crucial: helium, for example, is crucial in the manufacture of chips; sulphuric acid is crucial in supply chains; fertiliser is crucial. So a lot of these things mean that really, if

Hormuz remains closed for three weeks, the impact on Western economies is going to be huge — not just a little tiny twitch in the debt markets. It will be much bigger, because we'll start to see rationing of gasoline, gas supplies will be shortened, and LNG is needed for some of the processing of chips as well, as is helium itself.

Around one third of global helium production passes through the Strait of Hormuz, and Taiwan is already counting down the days before production shortages begin.

I think they have 12 days, they say, so that starts to come in short. That's right. So, it's not as if Iran has to last for years to impose its new process. But the point about this is much bigger, and this is geopolitics, is the insistence that the oil is transacted in yuan, is the end of the petrodollar. It is the end of dollar hegemony, because oil was always Middle Eastern, the control of the choke point, the control of energy, and the pricing of it in dollars has been the underpinning to the American hegemony, financial hegemony. And equally, has been, and this is just as important, is being the underpinning to the financialization of the economy, because of having energy dominance, and the dollar hegemony.

The dollar hegemony has actually produced the synthetic demand for dollars, dollars have risen, it's hollowed out their manufacturing base, because then America became uncompetitive in the manufacturing industry, and the whole thing's going towards a financialized world. So, even though America is self-sufficient largely in energy per se, is structurally geared to a different non-manufacturing way of life. They need to change it in such a way that they can stop the binary economy, which the West has created for itself, whereby you have the upper elite, billionaires, who get more and more money, without any effort to. Then you have a sinking 90%, 80% certainly, of the population who cannot afford houses, who cannot afford health care, any of that. But increasingly, because of the way America and the West has thought about artificial intelligence, the consequences of this economic crisis, which will obviously mean that the investment plans in data centres and AI and things will not materialise. The consequences of that, is this going to be a huge, unfortunate massacre of middle-class jobs in America and Europe. I say, unfortunately, because I have two children who are about to leave school. And I say to them, I really hope you can, it's going to be tough, you've got to think about what you can offer, because it's not going to be easy to get jobs after university. And in Europe, it's going to be the worst hit. So all of this is part of the calculation in this thing.

But US answer was either you have trade war with tariffs, or you start to squeeze the energy supply lines to China. This is what Venezuela was all

about, stopping and hindering the supply lines of energy for China to force them to a lower level of production? And to squeeze the opposite in Russia, to squeeze the ability of Russia to export energy. I'm saying what they're doing this through blockades, and control of these seaways, and the control of the choke points, the naval choke points. Also, and of course, the key choke points are the Hormuz, Bab al-Mandab, and Malacca Straits. And so this is why Iran's sitting on Hormuz and Bab al-Mandab is so existentially threatening to the United States.

Now, the Iranians understand this fully, and they understand the economics. And of course, they will allow vessels to pass through Hormuz, but they will be controlling the volume. And therefore, who controls the volume controls the price. So America will lose control over the price of energy. At home, yes, they have it, but the thing is that oil is fungible. I mean, you can have one price here and another price there only to a certain extent, because people will move the things around, and the price will equalise at some point. So they lose the control of pricing, and therefore the control of energy supply. And this has been the basis of the whole construct to destroy the BRICS.

How will this war affect the BRICS? The West was already at war with one BRICS member – Russia – and is now at war with another BRICS member, Iran, which is defending itself by attacking US assets in the United Arab Emirates – also a BRICS member. At the same time, as you've already said, China and Russia are providing crucial support to Iran. It's quite a complex situation, isn't it?

I gave a talk in St. Petersburg, and it was a about BRICS. I kept urging: at the moment, BRICS is nothing more than a forum. People write papers, they talk, and they have conferences, and things like that, but they do not operationalise their space. And I understand why, because you've got states like India, which has likes to try and keep one foot in one camp, and another foot in another camp, and will not commit to anything. Brazil too, to a certain extent. And you have Emirates...Well, Emirates maybe won't be participating in BRICS in the future, who knows? This is the sort of kickstart I've always thought that BRICS needed to start thinking. It needs a security strategy, just for a start. Not a Russian one, separate, and a Chinese one, separate, but some larger principles of what is the frontier between the NATO sphere of influence and the Asian sphere of influence? Where does the boundary and things lie? And to think about how to deal with sanctions. Maybe the BRICS states need to have their own sanctions, or to impose sanctions. Anyway, these are just things that are sort of up in the air in some respect.

And I know China could implement a new financial trading system across Asia, just like that. If you take something like WeChat, which you can do payments

and everything across it, it has 1.4 billion Chinese users. So, scaling it up for another few hundred million, it's gone. It could go out tomorrow, the Chinese will decide it. I don't know that they will decide, because they are playing this very carefully, because they understand the "Thucydides Trap".

I was in China at the end of the year, and I was talking to a businessman there, and he has many patents. And he said: "the West chose the military implementation of AI", which requires huge data centres and requirements like that. And he says: "we've done it completely differently. We use diluted AI in every factory space to provide - not full AI - but sort of advanced robotics, advanced automation". So, he said: "if you take one of my factories, which at the beginning of the year was probably 2000 people, today it's 200. And we are so competitive". He said that in manufacturing - and he has many factories -, "we have 2% price deflation". And I looked at him and I said: "oh my God, you have price deflation, and we in the West have price inflation and accelerating price inflation". I mean, that means we can't compete with them. This is going to have this "Thucydides Trap" going to come into play.

But you're going to have to manage this very carefully, because otherwise it's going to go off the rails. And that was further sort of compounded by the fact that I learned at the same time that the cost of a gigawatt of energy in China is currently one-sixth of that in the United States. So, with their data centres and AI, they would have to devalue the dollar by about 145% to be competitive in terms of the power input, because AI is all about gobbling power. And it's six times more expensive in the US. So, the competitive element is almost impossible. You're going to have to manage this paradox of the Chinese are rising and the West is becoming uncompetitive.

How do you think that the relationships within the *Ummah* [the global Islamic community] will evolve in the next period? Because you have, for one side, some countries like Saudi Arabia and Emirates, who looks like they're doubling down on the war, talking about entering the war against Iran. But you have countries like Qatar, who seems to be more cautious now, trying to be neutral. Some some statements this week of the Qatari Minister of Foreign Affairs seem to be very cautious. The Iranian Foreign Minister, Abbas Aghachi, recognized that it should take some work to restablish the trust in the region. What is your take?

It's too early to really see how the lay of the land is going to be, because I've been describing, that we're seeing a Shia world that has been electrified by these things, particularly the killing of the Supreme Leader and the *fatwas* that have been issued, and across everyone, whether it's in Pakistan, whether it's in Lebanon. And then we have some of the states, whether they will stay with US or not, but they are talking the language of Sunni. Not quite defence, but

Sunni reaction to this. The Sunnis have to react. They can't allow this. And they can't allow Iran to dominate. So does this mean we're heading towards sectarianism? We know how easy that is for people to start that off. We've seen this in many occasions, that firing up of Sunni forms, like Wahhabis. Are we going to see a return of that? We see it already taking place in Syria. I've seen this over my lifetime, because I started in Afghanistan. And during that period, of the Russian presence, all of Afghanistan, the south, Kandahar, which is now seen as quite extremist and hardline, it was all Sufi. And so you'll get all of the north was Sufi. And of course, in Syria, too, was diverse. There was Sufism, there were various forms of Shiism, there were various forms of Sunnis, and it was a very holistic society. All of that has been crushed and will be put into something much narrower. So it's hard to give you a complete answer about where is this going? But I would say overall, it will perhaps touch on the Thucydides Trap again.

Iran was a great civilisational power. It still is a great civilisational power, but it is no longer a great power. And what we are seeing is the process, and this is part of the plan: to change the whole paradigm in West Asia, and to restore the Persian power. I use Persia loosely, just because it's too complex to talk about the various ethnic groups and everything like that. But the Persian, I don't mean it in an exclusive sense, I mean it in the wider sense. So, for a long time, from the 70s, America juxtaposed Sunni power against Iranian power and Shiite power as a whole. It was particularly apparent in 2006, after the war in Lebanon. And John Hannah wrote about this, that there was a meeting with Cheney, and he was complaining and moaning about the fact that, this war in Lebanon, like the Iraq war, was supposed to make Iran weaker. And actually, they were stronger. And he was angry about this.

Then Prince Bandar, who was the Saudi Minister for Intelligence at that point, he intervened and said "we can do something about it".

And Cheney asked, "what?"

Prince Bandar responded: "we can cut Syria. That is the lifeline for Iran. And the king thinks that if we cut Syria, it's the next best thing to overthrowing Tehran, if we can cut Syria from the picture.

But Cheney said "Prince Bandar, how do you do this?"

And he replied: "we'd use the [fundamentalist] Islamists" .

Then Cheney said: "oh, perhaps, this is electric rail for us. I don't think we could do this".

Banda: "you don't have to worry. I will do it. You don't have to be involved".

And John Hannah was there, and he wrote about it, and it was public. So it's on the record. And so this was the point, in my perspective, when the Americans tried to upend the whole Middle East order, Sunnis were going to dominate. Yes, it was then expressed in the *Clean Break* document and other things, but it was going to be a Sunni hegemony. And that hegemony would contain and weaken and turn Iran into a client state. That was the plan. And it had come out of, in the 70s, even, in the Hudson Institute, Scoop Jackson had moved towards this plan of weakening, containing Iran, because they feared its part, as it had been unseen in the 20th century, and then after the revolution. Initially, they were not so concerned, but the revolution, afterwards, has changed it. So what we're seeing, perhaps, is the counter-rotation of this great paradigm. It's now moving back, and that's why we might find this strong pushback in the Sunni world, because it implies, possibly, that what will emerge from it I don't know, we can't tell, but maybe the reverse paradigm of Iran becoming the power in West Asia, and maybe the disappearance of some of those states that were there beforehand. But this is still to play out, so we should not get ahead of ourselves too much in discussing, I think.

 [Subscribe to Think BRICS](#) for weekly geopolitical video analysis beyond Western narratives.